



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Gerl, F.: Konzentrationserscheinungen in den der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen. In: Rintelen. P.: Konzentration und Spezialisierung in der Landwirtschaft. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 2, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1965), S. 17-43.

Konzentrationserscheinungen in den der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen

von Professor Dr. F. GERL, Bonn

1	Einleitung	17
2	Zur Untersuchungsmethode	18
3	Entwicklung und Stand der Konzentration	20
3.1	Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	20
3.1.1	Mineralölverarbeitungs- und Kohlenwertstoffindustrie	20
3.1.2	Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel	21
3.1.3	Ackerschlepper und Landmaschinen	23
3.1.4	Futtermittel	24
3.2	Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	24
3.2.1	Tabak verarbeitende Industrie	24
3.2.2	Mühlengewerbe	24
3.2.3	Nahrungsmittelindustrie	25
3.2.4	Brauwirtschaft	25
3.2.5	Obst und Gemüse verarbeitendes Gewerbe	26
3.2.6	Fleischwarenherstellung	26
3.2.7	Milchverarbeitung	27
3.2.8	Nahrungsmittelhandel	27
4	Zusammenfassung	27
5	Tabellenanhang	29
	Literaturverzeichnis	43

1 Einleitung

Es ist kaum vier Jahre her, daß auf der Tagung des Vereins für Socialpolitik in Bad Kissingen die Probleme der wirtschaftlichen Konzentration, ihrer Messung, ihre Ursachen und Wirkungen so umfassend, systematisch und gründlich analysiert und diskutiert wurden wie auf keiner wissenschaftlichen Veranstaltung zuvor. Wenig später beauftragte der Deutsche Bundestag das Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft mit einer weitgespannten Untersuchung der wirtschaftlichen Konzentrationserscheinungen in der Bundesrepublik. Das Bundesamt richtete eine besondere Enquete-Abteilung ein, in der zeitweilig fast 50 wissenschaftliche Mitarbeiter tätig waren. Zur Beratung des Bundesamts in wissenschaftlichen und methodischen Fragen wurde eine Kommission von 12 Fachexperten gebildet. Dieser Kommission gehörten neben 6 Praktikern 6 hochqualifizierte Hochschullehrer an. Bereits nach einjähriger Beratungstätigkeit, im Mai 1962, legten 2 der wissenschaftlichen Berater ihr Amt nieder, die restlichen 4 Professoren erklärten im November 1962 ihren Austritt aus der Kommission. Sie antwortete-

ten in dieser demonstrativen Weise auf die Tatsache, daß es selbst im Rahmen dieses durch Gesetz fundierten Forschungsauftrages nicht möglich war, jene Informationen zu erhalten, die ihnen für eine möglichst objektive Erfassung und Interpretation der wirtschaftlichen Konzentrationserscheinungen notwendig erschienen.

In Anbetracht dieser Sachlage und im Hinblick auf den tatsächlich ziemlich lückenhaft ausgefallenen, nunmehr seit Juni dieses Jahres vorliegenden ersten Bericht der Konzentrationsenquete mag der hier unternommene Versuch, anhand allgemein zugänglicher Unterlagen eventuelle Konzentrationserscheinungen in den der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen einigermaßen exakt zu erfassen, reichlich problematisch erscheinen. Es war von vornherein klar, daß auf diesem Wege gerade der interessanteste Aspekt wirtschaftlicher Konzentration, nämlich das hierdurch möglich werdende Auftreten tatsächlich ausgeübter wirtschaftlicher Macht auf den für die Landwirtschaft wesentlichen Märkten kaum erfaßt werden kann. Andererseits erschien es aber schon von einigem Nutzen, einen etwas genaueren Einblick in jene quantitativ erfaßbaren Marktdaten zu erhalten, welche die strukturellen Voraussetzungen für unterschiedliches Marktverhalten der Unternehmen bilden. Die Kenntnis dieser Daten gibt jedenfalls bereits weitgehend darüber Auskunft, innerhalb welcher Grenzen sich das tatsächliche Marktverhalten der Unternehmen bewegen kann. Sie vermittelt darüber hinaus aber auch etwas fundiertere Vorstellungen über die quantitative Struktur der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen und über die Ursachen hierin eingetretener Veränderungen. Damit schien es doch gerechtfertigt, die durch den Mangel ausreichender Informationsquellen erzwungene Beschränkung in der Zielsetzung der Untersuchung in Kauf zu nehmen und das Referat in das Programm dieser Tagung einzusetzen.

2 Zur Untersuchungsmethode

Aus der Begrenzung in der Zielsetzung der Arbeit ergab sich weitgehend auch bereits die Untersuchungsmethode:

1. Die potentielle Marktmacht der Unternehmen in einem bestimmten Wirtschaftsbereich, also der Freiheitsgrad in der Wahl ihres tatsächlichen Marktverhaltens, ist vor allem von der relativen und absoluten Größe ihres jeweiligen Marktanteils abhängig. Verteilt sich der Gesamtumsatz eines Wirtschaftszweiges oder auch nur ein erheblicher Teil dieses Gesamtumsatzes auf verhältnismäßig wenige Unternehmen, so ist die Möglichkeit dieser Unternehmen, Marktmacht auszuüben, größer, als wenn sich der Gesamtumsatz auf eine große Zahl von Unternehmen ziemlich gleichmäßig verteilt.

Eine Antwort auf die Frage nach der potentiellen Marktmacht konnte deshalb am ehesten durch Ermittlung der relativen und absoluten *Unternehmenskonzentration* in den interessierenden Wirtschaftsbereichen gewonnen werden.

Bei der Auswahl der hierzu anzuwendenden Meßverfahren¹⁾ war vor allem die

¹⁾ Eine umfassende Übersicht über die gebräuchlichen Meßverfahren und ihre jeweilige Problematik bieten H. ARNDT und G. OLLENBURG (Begriffe und Arten der Konzentration) sowie H. KELLERER (Zur statistischen Messung der Konzentration). In: Die Konzentration in der Wirtschaft, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Band 20/I, Berlin 1960.

Beschaffenheit der verfügbaren statistischen Unterlagen — in diesem Falle der Umsatzsteuerstatistik — zu berücksichtigen. Ihre ziemlich grobe Unternehmensgrößengliederung und teilweise Lückenhaftigkeit ließen von vornherein die etwas subtileren, dafür aber auch höhere Ansprüche an die Differenziertheit und Geschlossenheit des Ausgangsmaterials stellenden Meßverfahren ausscheiden.

Dem Ausgangsmaterial am ehesten adäquat und in seinem Aussagewert doch noch einigermaßen befriedigend erschien für die Messung der *relativen Unternehmenskonzentration* ein verhältnismäßig einfaches, meines Wissens erstmalig von Sieber in größerem Umfang angewandtes Verfahren¹⁾. Es besteht darin, daß jeweils der relative Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen des betreffenden Wirtschaftszweiges ermittelt wird. Die Schwäche dieses Verfahrens ist fast allen Methoden zur Messung der relativen Konzentration gemeinsam und liegt bereits im Begriff der »relativen« Konzentration selbst. Relative Konzentration bedeutet nur, daß die tatsächliche Verteilung des zur Messung der Unternehmensgröße verwandten Merkmals von der sogenannten Gleichverteilung abweicht. Herr Kollege ALBERS hat bereits darauf hingewiesen, daß deshalb der ermittelte Grad der relativen Konzentration in bestimmten Fällen wenig oder gar nichts darüber aussagt, ob eine Konzentration im ökonomischen Sinne vorliegt bzw. — in komparativ-statischer Betrachtung — ob diese in einem bestimmten Zeitraum fortgeschritten ist oder sich vermindert hat.

Die aus diesem Grunde zur Ergänzung notwendige Ermittlung der *absoluten Unternehmenskonzentration* ist relativ einfach, solange man diese als Prozeß betrachtet. Richtung und Stärke dieses Prozesses werden meist in der Weise gemessen, daß man die Veränderung des durchschnittlichen absoluten Marktanteils aller Unternehmen eines Wirtschaftszweiges in einem bestimmten Zeitraum ermittelt. Herr Kollege ALBERS hat in seinem Referat auch die Schwächen dieses Verfahrens bereits aufgezeigt. Es erschien deshalb notwendig, neben der Veränderung des durchschnittlichen absoluten Marktanteils jeweils auch die Veränderung des Gesamtumsatzes sowie der Zahl der in dem betreffenden Wirtschaftszweig tätigen Unternehmen anzugeben.

Für eine Messung der absoluten Unternehmenskonzentration als zu einem bestimmten Zeitpunkt bestehenden Zustand — also für die rein statische Betrachtungsweise — stehen bisher keine wirklich befriedigenden Verfahren zur Verfügung. Dies liegt vor allem in der Schwierigkeit, einigermaßen exakt zu definieren, was in statischer Sicht als absolute Konzentration angesehen werden soll. Die bisherige Übereinkunft, einen Wirtschaftszweig dann als stark konzentriert anzusehen, wenn sich dessen Gesamtumsatz oder ein Großteil dieses Umsatzes auf »absolut wenige« Unternehmen verteilt, ist allzu vage, da es im ökonomischen Sinne durchaus nicht das gleiche bedeutet, ob sich z. B. 10 Unternehmen in einen Gesamtumsatz von 1 Million DM oder von 1 Milliarde DM teilen.

Unter diesen Umständen erschien es gerechtfertigt, auf eine besondere Messung der absoluten Unternehmenskonzentration als Zustand zu verzichten. Dieser Verzicht fiel um so leichter, als die zur Messung des Konzentrationsprozesses ermittelten

¹⁾ G. SIEBER, Betriebskonzentration, Unternehmenskonzentration und Konzernierung, Köln 1962.

Durchschnittswerte auch bereits einen gewissen Eindruck von dem jeweils bestehenden absoluten Konzentrationsgrad in dem betreffenden Wirtschaftszweig vermitteln.

2. Die quantitative Struktur der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen wird wesentlich von der Unternehmens- und Betriebsgrößenstruktur der als Nachfrager auftretenden Wirtschaftszweige bestimmt. Damit lassen sich zunächst bereits aus den zur Erfassung der relativen und absoluten Unternehmenskonzentration ermittelten Meßwerten auch Schlüsse auf die Größenordnungen der Einzelnachfrage ziehen. Da aber nicht nur die Unternehmen — also die wirtschaftlichen Einheiten —, sondern teilweise auch die Betriebe — also die technischen Einheiten — als Nachfrager nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen auftreten, wurden die Meßwerte der Unternehmenskonzentration zum Teil durch Angaben über die in der Betriebsgrößenstruktur der betreffenden Wirtschaftszweige eingetretenen Veränderungen ergänzt.
3. Nur teilweise und bedingt meßbar sind jene ökonomisch meist recht wesentlichen Konzentrationserscheinungen, die sich aus der personellen und Kapitalverflechtung sowie aus wettbewerbsbeschränkenden Absprachen rechtlich selbständiger Unternehmen ergeben. Ihre einigermaßen vollständige Erfassung wäre — wenn überhaupt möglich — eine weit über den Rahmen dieser kleinen Untersuchung hinausgehende Aufgabe. Eine Abrundung der Untersuchung in dieser Hinsicht konnte sich deshalb nur auf die Einbeziehung einiger besonders eindrucksvoller Beispiele erstrecken.

3 Entwicklung und Stand der Konzentration

3.1 *Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche*

Bei dem Versuch, nun anhand der dargestellten Verfahren zunächst Entwicklung und Stand der wirtschaftlichen Konzentration in jenen der Landwirtschaft vorgelagerten Bereichen zu überprüfen, die für das *Angebot an landwirtschaftlichen Betriebsmitteln* von primärer Bedeutung sind, machte sich sogleich die vorhin erwähnte geringe Aufgliederung unserer Umsatzsteuerstatistik besonders störend bemerkbar: Sie weist die wichtigsten Zweige der Betriebsmittelproduktion nicht gesondert aus. Es blieb deshalb nur die Möglichkeit, einige statistisch erfassbare, größere Wirtschaftsgruppen zu untersuchen, in denen u. a. auch Betriebsmittel für die Landwirtschaft erzeugt werden bzw. denen Zweige der Betriebsmittelproduktion zugeordnet sind.

3.1.1

Im Hinblick auf rund 1 000 000 Zugmaschinen und über 600 000 sonstiger Kraftfahrzeuge, die zur Zeit in der Land- und Forstwirtschaft gehalten werden¹⁾, verdient hierbei u. a. bereits die Wirtschaftsgruppe *Mineralölverarbeitungs- und Kohlenwertstoffindustrie* besonderes Interesse (vergl. Tab. 1). Die bereits 1950 geringe Zahl der Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe (103) hat sich bis 1962 um mehr als ein Drittel vermindert. Da sich in der gleichen Zeit der Gesamtumsatz der Gruppe um fast 900 vH erhöhte, stieg der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen nominal um das 14fache

¹⁾ Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1964, S. 355.

des Ausgangswerts, nämlich von 10 Mill. DM auf 150 Mill. DM. Schaltet man die von 1950 bis 1962 eingetretene Preiserhöhung aus, so ergibt sich noch immer eine reale Zunahme des durchschnittlichen Unternehmensumsatzes um 1200 vH.

Dieser Prozeß recht kräftiger absoluter Konzentration war von einem deutlichen Fortschreiten der relativen Unternehmenskonzentration begleitet. Der Anteil der 10 vH größten Unternehmen am Gesamtumsatz aller Steuerpflichtigen dieser Wirtschaftsgruppe stieg von 84 vH im Jahre 1950 auf rund 91 vH im Jahre 1962, jener der 6 (absolut) größten Unternehmen (Esso AG., Deutsche Shell AG., BP Benzin- und Petroleum AG., Gelsenberg Benzin AG., Mobilöl AG. in Deutschland und Scholven Chemie AG.) erhöhte sich allein in den letzten sechs Jahren von 84 vH auf rund 90 vH. Im Durchschnitt entfiel hierdurch im Jahre 1962 auf jeden der 6 Größten ein Marktanteil von 15 vH = 1,5 Mrd. DM.

Diese Angebotsstruktur entspricht formal eindeutig der Marktform des Oligopols. Irgendein eingetragener Kartellvertrag besteht nicht. In der Preispolitik der größten Unternehmen zeigt sich jedoch so viel Übereinstimmung, daß die nicht an die großen Ölgesellschaften gebundenen, preislich konkurrierenden Tankstellen im Volksmund vielfach als »kartellfreie« Tankstellen bezeichnet werden.

3.1.2

Fast viermal soviel wie für Treib- und Schmierstoffe, nämlich rund 1,7 Mrd. DM, gab die westdeutsche Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1962/63 für *Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel* aus. Es ist deshalb besonders bedauerlich, daß unsere Umsatzsteuerstatistik die Dünge- und Pflanzenschutzmittelindustrie nicht gesondert ausweist. Ihre verschiedenen Zweige sind zu einem besonders großen Teil in der Wirtschaftsgruppe »*Chemische Industrie*« enthalten, die deshalb stellvertretend für den Bereich Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel in die Untersuchung einbezogen wurde.

Auch in dieser Wirtschaftsgruppe hat der bereits 1950 recht beträchtliche Konzentrationsgrad seitdem weiter zugenommen (vergl. Tab. 2). Der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen stieg von 1950 bis 1962 nominal und real um das Vierfache des Ausgangswerts. Der Marktanteil der 10 vH größten Unternehmen erhöhte sich in der gleichen Zeit von 84 vH auf 88 vH. Allein auf die 8 (absolut) größten Unternehmen (Farbenfabriken Bayer AG., BASF Badische Anilin- und Sodafabriken AG., Farbwerte Hoechst AG., Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, Chemische Werke Hüls AG., Knapsack-Griesheim AG., Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG. und Dynamit Aktiengesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co.) entfielen im Jahre 1962 rund 48 vH des Gesamtumsatzes der Gruppe Chemie, im Durchschnitt je Unternehmen (wie in der Mineralölverarbeitung) etwa 1,5 Mrd. DM.

Der in diesen Zahlen erkennbar werdende hohe Konzentrationsgrad der Wirtschaftsgruppe »*Chemische Industrie*« wird wahrscheinlich im Teilbereich »*Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel*« noch wesentlich übertroffen, da hier kleinere und mittlere Unternehmen nur eine geringe Rolle spielen. Die sich hieraus zweifellos ergebende potentielle Marktmacht der großen Unternehmen wird nun in der Teilgruppe »*Handelsdünger*« vor allem noch dadurch verstärkt, daß die Düngemittelindustrie weitgehend in sogenannten Rationalisierungskartellen verbunden ist. So besitzen z. B. im

Bereich der *Stickstoffindustrie* 52 nord- und westdeutsche Unternehmen mit insgesamt 10 Ammoniak-Synthesewerken bzw. Verarbeitungsanlagen (Werke der Hibernia-Chemie GmbH., Gelsenkirchen-Buer, Gewerkschaft Victor Chemische Werke, Castrop-Rauxel, Ruhrchemie AG., Oberhausen-Holtent, Scholven-Chemie AG., Gelsenkirchen-Buer, Ruhröl Chemiewerk der Steinkohlenbergwerke Mathias Stinnes AG., Bottrop, Salzgitter Chemie GmbH., Hannover) und rund 60 Kokereien eine gemeinsame Verkaufsgesellschaft in der Ruhr-Stickstoff AG. in Bochum. Für den zugrunde liegenden Kartellvertrag wurde von den Beteiligten im April dieses Jahres eine Verlängerung der staatlichen Genehmigung bis vorerst 30. Juni 1968 beim Bundeskartellamt beantragt. Neben den in diesem Syndikat verbundenen Unternehmen spielen heute als Anbieter für Stickstoffdüngemittel nur noch die Farbwerke Hoechst und die BASF als größte Außenseiter — bisher allerdings nicht im Sinne einer Preiskonkurrenz — eine wesentliche Rolle.

Ähnlich liegen die Dinge in der *Phosphatindustrie*. Hier haben sich vor allem die Erzeuger von Thomasphosphat in der Thomasphosphatfabriken-GmbH. in Düsseldorf eine sehr schlagkräftige gemeinsame Verkaufsorganisation geschaffen. Dem zugrunde liegenden Kartell, dessen staatliche Genehmigung vor kurzem vorläufig bis 31. Juli 1968 verlängert wurde, gehören fast alle Thomasphosphaterzeuger an (Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen, ARBED Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen AG., Saarbrücken, August Thyssen-Hütte AG., Duisburg-Hamborn, Dortmund-Hörder Hüttenunion AG., Dortmund, Hoesch AG., Westfalenhütte, Dortmund, Hüttenwerk Oberhausen AG., Hüttenwerk Rheinhausen AG., Hüttenwerk Salzgitter AG., Salzgitter-Drütte, Klöckner-Werke AG., Hagen-Haspe, Mannesmann AG. Hüttenwerk Huckingen, Duisburg-Wanheim, Neunkircher Eisenwerk AG. vorm. Gebrüder Stumm, Neunkirchen-Saar, Phoenix-Rheinrohr AG. Vereinigte Hütten- und Röhrenwerke, Düsseldorf, Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke GmbH., Völklingen-Saar, Wintershall AG., Kassel). Außerhalb des Kartells stehen nur die Ilseder Hütte in Peine und die Maximilian-Hütte mit dem Werk Rosenberg, die durch feste Lieferverträge mit einigen Großabnehmern anderweitig gebunden sind.

Die Verlängerung der staatlichen Genehmigung verweigert wurde vor zwei Jahren dem Kartell der Superphosphaterzeuger, die in der Superphosphatindustrie GmbH. in Hamburg eine gemeinsame Verkaufsorganisation besitzen. Die dem Kartell angehörenden Unternehmen (Chemische Düngerfabrik Rendsburg, Chemische Fabrik Kalk GmbH., Köln-Kalk, Chemische Werke Albert, Wiesbaden, Chemische Werke Rombach GmbH., Oberhausen, Gebrüder Giuliani GmbH., Ludwigshafen, Guano-Werke AG., Hamburg, Kali-Chemie AG., Hannover, Kommanditgesellschaft W. Stodiek & Co., Bielefeld, Phosphatfabrik Hoyer mann GmbH., Hannover, Reese Gebrüder, Bodenwerder, F. G. Silbermann, Augsburg, Süd-Chemie AG., München, Superphosphatfabrik Unbefunde KG., Melle) haben jedoch gegen die Entscheidung des Bundeskartellamtes Einspruch eingelegt, und es ist zu erwarten, daß dieser Einspruch doch noch erfolgreich sein wird.

Sehr straff organisiert ist der Verkauf schließlich auch in der *Kaliindustrie*, in deren Verkaufsgemeinschaft Deutscher Kaliwerke GmbH., Hannover, alle großen Kaliwerke vereinigt sind (Vereinigte Kaliwerke Salzdetfurth AG., Bad Salzdetfurth, Bergwerksgesellschaft Mariagluck mbH., Höfer, Wintershall AG., Celle, Gewerkschaft Wintershall, Celle, Burbach-Kaliwerke AG., Kassel, Kali-Chemie AG., Hannover,

Gewerkschaft Baden, Buggingen, Gewerkschaft Markgräfler, Buggingen). Auch für dieses Syndikat wurde vor kurzem die staatliche Genehmigung vorläufig bis zum 31. Dezember 1965 verlängert.

Insgesamt werden wir sagen dürfen, daß das Angebot an Handelsdüngern in seinen wesentlichen Teilbereichen in Kollektivmonopolen organisiert ist. Die potentielle Marktmacht dieser Monopole wird allerdings dadurch eingeschränkt, daß sie der Kartellaufsicht unterliegen und für die meisten Handelsdünger vom Staat Höchstpreise festgesetzt werden.

3.1.3

Noch einen wesentlich größeren Betrag als für Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel, nämlich mehr als 2,3 Mrd. DM, hat die westdeutsche Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1962/63 für die Beschaffung von *Ackerschleppern und sonstigen Landmaschinen* aufgewandt. Leider ist in der Umsatzsteuerstatistik auch die Schlepper- und Landmaschinenindustrie wieder nicht gesondert, sondern nur zusammen mit anderen Teilbereichen in der Wirtschaftsgruppe »*Maschinenbau*« erfaßt. Da die durchschnittliche Unternehmensstruktur dieser Wirtschaftsgruppe jedoch von jener der Landmaschinenindustrie nicht allzu sehr abweichen dürfte, kann man annehmen, daß der hier erkennbar werdende Konzentrationsgrad auch etwa dem der Landmaschinenindustrie entspricht.

Bei der Untersuchung dieser Wirtschaftsgruppe zeigt sich, daß der Konzentrationsprozeß hier zwar noch nicht die in den bisher genannten Wirtschaftsgruppen sichtbar gewordenen Ausmaße, aber doch auch bereits einen recht beachtlichen Stand erreicht hat (vergl. Tab. 3). Der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen erhöhte sich trotz leichter Zunahme der Unternehmenszahl von 1950 bis 1962 nominal um mehr als das Fünffache des Ausgangswertes, der Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen stieg in der gleichen Zeit von 68 vH auf rund 71 vH.

Die Annahme, daß der hierin zum Ausdruck kommende Konzentrationsprozeß auch für die Teilgruppe »Landmaschinenbau« zutreffen dürfte, wird durch Erhebungen gestützt, die von der Fachgemeinschaft Landmaschinen (LMV) durchgeführt wurden (vergl. Tab. 4). Danach hat sich allein von 1957 bis 1960 die Zahl der dieser Fachgemeinschaft angehörenden *Betriebe* von 232 auf 211 vermindert, wobei fast ausschließlich kleinere Betriebe (bis zu 99 Arbeitskräften) ausschieden. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Betriebe in der höchsten Größenklasse (1000 und mehr Beschäftigte) von 8 auf 10, ihr Anteil am Gesamtumsatz stieg von 37,8 vH auf 45,5 vH.

Der auch hierin erkennbar werdende Konzentrationsprozeß hat sich in den letzten Jahren sowohl im Landmaschinenbau wie auch im Ackerschlepperbau deutlich fortgesetzt. Wie er auch im internationalen Bereich fortschreitet, läßt sich besonders gut am Beispiel der Firma Massey & Ferguson zeigen. Vor wenigen Jahren durch Fusion der Firmen Massey-Harries und Ferguson entstanden, übernahm sie 1960 in Frankreich die Schlepperfabriken von Standard-Hotchkiss und in Italien ebenfalls eine gut renommierte italienische Schlepperfirma. Gleichzeitig errichtete sie in Deutschland (in Köln und Eschwege) neue Werksanlagen¹⁾.

¹⁾ G. MÜLLER, Die Konzentration in der Wirtschaft und die Konsequenz für die Landwirtschaft, Schriftenreihe des Raiffeisenverbandes Schleswig-Holstein und Hamburg e.V., Heft 3/1963.

3.1.4

Den weitaus größten Betrag innerhalb der verschiedenen Gruppen der Betriebsaufwendungen, nämlich fast 4,1 Mrd. DM, gab die westdeutsche Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1962/63 für den Zukauf von *Futtermitteln* aus. Die Struktur der in diesem Bereich das Angebot bestreitenden Unternehmen aufzuzeigen, ist aber leider unmöglich, da diese Unternehmen in der Umsatzsteuerstatistik verschiedenen Wirtschaftsgruppen zugeordnet sind. Gewisse Hinweise lassen sich allerdings aus der Industriestatistik gewinnen (vergl. Tab. 5). Nach ihr wuchs der durchschnittliche Umsatz je Betrieb von etwa 115 000 DM im September 1952 auf 435 000 DM im gleichen Monat des Jahres 1963, also um rund 280 vH des Ausgangswertes. In der gleichen Zeit und für die gleichen Monate erhöhte sich der Umsatzanteil der Werke mit mehr als 100 Arbeitskräften von 32 vH auf 62 vH, der Marktanteil der 10 vH größten Betriebe stieg von 58 vH auf 68 vH. Der durchschnittliche Umsatz der 10 vH größten Betriebe erreichte im September 1963 einen Wert von rund 5 Mill. DM je Betrieb.

Da vielfach mehrere Betriebe zu einem Unternehmen gehören, wird in den meisten Wirtschaftsgruppen der Grad der Betriebskonzentration — wie SIEBER¹⁾ nachweisen konnte — von dem der Unternehmenskonzentration übertroffen. Man wird annehmen dürfen, daß dies auch für die Futtermittelindustrie zutrifft.

3.2 *Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche*

Wenden wir uns nun, nach diesem knappen Überblick über die Konzentrationserscheinungen in einigen der Landwirtschaft vorgelagerten Wirtschaftsgruppen, jenen Bereichen zu, die für den *Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse* wesentlich sind, so ergibt sich im Rahmen dieser kleinen Untersuchung auch hier die Notwendigkeit, sich auf einige besonders interessante Teilbereiche zu beschränken.

3.2.1

Weitaus den größten Konzentrationsgrad weist hierbei eindeutig die *Tabak verarbeitende Industrie* auf (vergl. Tab. 6). Die 1950 noch recht zahlreichen kleineren Unternehmen sind praktisch verschwunden, der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen erhöhte sich nominal von rund 1,4 Mill. DM im Jahre 1950 auf 16,3 Mill. DM im Jahre 1962, also um fast 1100 vH. Da seit 1950 die Preise für Tabakwaren etwas zurückgingen, belief sich die reale Zunahme der durchschnittlichen Umsätze sogar auf rund 1400 vH. Der Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen stieg in der gleichen Zeit von 94,3 vH auf 97,6 vH, ihr durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen erreichte 1962 einen Wert von rund 160 Mill. DM. Allein auf die 10 (absolut) größten Unternehmen entfielen 1962 rund 87 vH des Gesamtumsatzes; damit erreichte im Durchschnitt jedes dieser Unternehmen einen Jahresumsatz von rund 530 Mill. DM.

3.2.2

Fast ebenso drastisch wie in der Tabakverarbeitung verlief der Konzentrationsprozeß im *Mühlengewerbe* (vergl. Tab. 7). Die Anzahl der Unternehmen verminderte sich

¹⁾ G. SIEBER, Betriebskonzentration, Unternehmenskonzentration und Konzernierung, Köln 1962.

von 1950 bis 1962 um rund 60 vH. Trotzdem ist auch heute noch die Anzahl der kleineren Mühlen relativ groß, so daß sich der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen von 1950 bis 1962 nominal nur um 470 vH, real um rund 280 vH erhöhte. Die Marktanteile der aufgebenden Unternehmen dürften hierbei aber vor allem den Großmühlen zugewachsen sein, so daß sich der Anteil der 1 vH größten Unternehmen am Gesamtumsatz des Mühlengewerbes von 46 vH im Jahre 1950 auf rund 63 vH im Jahre 1962 erhöhte. Der im Durchschnitt der Unternehmen dieser Spitzengruppe erzielte Jahresumsatz stieg hierdurch von etwa 9 Mill. DM auf rund 62 Mill. DM.

Daß von diesem Konzentrationsprozeß innerhalb des Mühlengewerbes nicht nur die Handwerksmühlen, sondern ebenso die Mühlenindustrie betroffen wurde, läßt sich unschwer anhand der Industriestatistik nachweisen (vergl. Tab. 8). Danach hat sich auch in der Mühlenindustrie sowohl die Anzahl wie auch der Umsatzanteil der kleineren und mittleren Betriebe im letzten Jahrzehnt beträchtlich vermindert. Der Marktanteil der Großmühlen mit mehr als 100 Arbeitskräften hingegen erhöhte sich von 45 vH im September 1952 auf rund 58 vH im gleichen Monat des Jahres 1963.

3.2.3

Betrachten wir als nächstes die *Nahrungsmittelindustrie*, so können wir feststellen, daß hier bereits zu Beginn der fünfziger Jahre ein recht hoher Konzentrationsgrad bestand. Zwar läßt sich für diesen Wirtschaftszweig nicht die Unternehmenskonzentration ermitteln, da die Umsatzsteuerstatistik nicht genügend Unterlagen hierfür bietet. Ausreichende Anhaltspunkte liefert aber auch hier wieder die Industriestatistik. Nach ihr entfielen bereits im September 1952 genau 73 vH des Gesamtumsatzes auf jene Betriebe, die mehr als 100 Arbeitskräfte beschäftigten und der Zahl nach etwas mehr als 10 vH aller Betriebe ausmachten (vergl. Tab. 9). In der Zwischenzeit sind von den Klein- und Mittelbetrieben (1—99 Arbeitskräfte) rund ein Drittel verschwunden, während sich die Zahl der größeren Betriebe (100 und mehr Arbeitskräfte) von 1952 bis 1963 (jeweils September) von 33 auf 45 erhöhte. Ihr Anteil am Gesamtumsatz stieg hierbei auf rund 84 vH, der im Durchschnitt je Betrieb dieser Größenklasse erzielte Umsatz erreichte im September 1963 einen Wert von über 2,1 Mill. DM.

3.2.4

Wie in den bisher genannten Wirtschaftszweigen hat sich seit 1950 auch in der *Brauwirtschaft* der Konzentrationsgrad durch Verminderung der Unternehmenszahl bei gleichzeitiger starker Ausweitung des Gesamtumsatzes erhöht (vergl. Tab. 10). Der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen wuchs von 1950 bis 1962 nominal und real um rund 360 vH. Der Anteil der 10 vH größten Unternehmen stieg in der gleichen Zeit von 65 vH auf etwas über 70 vH, wodurch in dieser Spitzengruppe der durchschnittlich je Unternehmen erreichte Umsatz von etwas über 4 Mill. DM auf rund 21 Mill. DM zunahm.

Als konkretes Beispiel für den praktischen Verlauf dieses Konzentrationsprozesses sei hier nur die vor kurzem erfolgte Fusion der Dortmunder Union-Brauerei AG. mit der Germania-Brauerei F. Deninghoff AG. in Münster genannt. Diese Fusion hat die Spitzenstellung der Dortmunder Union-Brauerei auf dem Kontinent weiter verstärkt. Insgesamt dürfte die fusionierte Gruppe eine Jahreskapazität von 2,5 Mill. hl (mehr

als 4 vH der gesamten westdeutschen Bierproduktion) erreichen — ein Produktionsvolumen, das nur noch von der britischen Guinness-Brauerei übertroffen wird. Ein besonders anschauliches und auch noch übersichtliches Beispiel für Konzentration durch Kapitalverflechtung bieten in diesem Wirtschaftszweig die Beteiligungen der Oetker-Gruppe an der Brauwirtschaft (vergl. Übersicht im Anhang). Nach einer Veröffentlichung der Commerzbank¹⁾ werden von dieser Gruppe entweder unmittelbar oder mittelbar (über die Bank für Brauindustrie in Frankfurt) 8 Brauereien in verschiedenen Teilen der Bundesrepublik kontrolliert.

3.2.5

Wesentlich ruhiger und auf bescheidenerem Niveau als in den vorgenannten Wirtschaftszweigen verlief bisher der Konzentrationsprozeß im *Obst und Gemüse verarbeitenden Gewerbe* (vergl. Tab. 11)²⁾. Bei etwa gleichbleibender Unternehmenszahl erhöhte sich der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen von 1950 bis 1962 aber nominal immerhin um rund 220 vH. Diese Umsatzausweitung kam offenbar allen Unternehmensgrößen in etwa gleichem Maße zugute, so daß die 10 vH größten Unternehmen in beiden Vergleichsjahren etwa 61 vH. des Gesamtumsatzes auf sich vereinigen konnten. Der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen stieg hierbei in dieser Gruppe allerdings von etwas über 2 Mill. DM im Jahre 1950 auf rund 7 Mill. DM im Jahre 1962.

3.2.6

Für die Unternehmen im Gewerbebereich der *Fleischwarenherstellung* (ohne die Herstellungs- und Einzelhandelsfunktionen ausübenden Unternehmen des Fleischerhandwerks) liegen infolge von Umstellungen in der Gruppensystematik der Umsatzsteuerstatistik vergleichbare statistische Daten nur für die Zeit von 1955 bis 1960 vor (vergl. Tab. 12). Danach hat sich in dieser Zeit bei ziemlich starker Abnahme der Unternehmenszahl (—23,5 vH) der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen nominal um 92 vH, real um knapp 48 vH erhöht. Auch in diesem Wirtschaftszweig scheinen die verschiedenen Betriebsgrößen an der Umsatzausweitung ziemlich gleichmäßig partizipiert zu haben. Auf die 10 vH größten Unternehmen entfiel hierdurch sowohl im Jahre 1955 als auch im Jahre 1960 ein Marktanteil von 58 vH des Gesamtumsatzes. 1962 betrug der Umsatzanteil der 10 vH größten, nach der neuen Gruppensystematik zusammengefaßten Unternehmen der Fleischwarenherstellung rund 63 vH; diese Spitzengruppe erzielte damit je Betrieb einen durchschnittlichen Umsatz von rund 38 Mill. DM.

Stärker als in der Fleischwarenherstellung insgesamt dürfte die wirtschaftliche Konzentration in ihrem größten Teilbereich, in der »Fleisch verarbeitenden Industrie«, fortgeschritten sein. Für eine solche Annahme sprechen jedenfalls die Veränderungen in der Betriebsgrößenstruktur dieses Teilbereiches (vergl. Tab. 13). Während die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe (1—99 Beschäftigte) von 1952 bis 1963 (jeweils September) nur wenig zunahm, haben sich in dieser Zeit die Großbetriebe (100 und mehr

¹⁾ Commerzbank, Wer gehört zu wem?, 6., erweiterte Auflage, Frankfurt 1964.

²⁾ Vergleiche auch O. STRECKER, G. ROLLER u. a., Die Landwirtschaft und ihre Marktpartner, Hiltrup 1963.

Arbeitskräfte) beträchtlich vermehrt. Ihr Anteil am jeweiligen September-Umsatz dieses Teilbereiches stieg hierdurch von 51 vH im Jahre 1952 auf rund 76 vH im Jahre 1963.

3.2.7

Im Bereich der *Milchverarbeitung* wurde bisher — trotz der stetig fortschreitenden Zusammenlegung von Molkereien — nur in der *Dauermilch-, Schmelzkäse- und Kaseinerzeugung* ein beachtlich hoher Konzentrationsgrad erreicht. Die Umsatzsteuerstatistik gibt zwar leider auch über diesen Wirtschaftszweig nicht gesondert Auskunft, so daß wir uns wieder mit den Ergebnissen der Industriestatistik begnügen müssen (vergl. Tab. 14). Nach ihren Angaben entfielen bereits im September 1957 rund 84 vH des Gesamtumsatzes auf die größeren Betriebe mit mehr als 100 Arbeitskräften. Dieser Marktanteil blieb bis 1963 praktisch unverändert. Der durchschnittliche Umsatz je Betrieb erhöhte sich in dieser Größenklasse aber noch von rund 2,3 Mill. DM im September 1957 auf fast 3,4 Mill. DM im September 1963, also um annähernd 50 vH.

3.2.8

Werfen wir nun noch einen kurzen Blick auf den *Nahrungsmittelhandel* und beschränken wir uns hierbei auf den besonders starke Veränderungen aufweisenden Bereich des Einzelhandels, so verdienen zunächst vor allem die *Großunternehmen des Nahrungsmittelinzelhandels* (Konsumgenossenschaften, Lebensmittelfilialbetriebe und Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser) unser Interesse. Ihr Anteil am Gesamtumsatz des Lebensmitteleinzelhandels stieg nach neueren Schätzungen von rund 14 vH im Jahre 1950 auf 24 vH im Jahre 1963. Um dieser zunehmenden Konkurrenz wirksamer begegnen zu können, suchte auch der mittelständische Nahrungsmittelinzelhandel nach Wegen, die seine Wettbewerbsfähigkeit stärken konnten. Er fand sie vor allem im Zusammenschluß zu *Einkaufsgenossenschaften* (Edeka und Rewe) und sogenannten *Einkaufsketten* (wie Spar, A & O, Vivo u. a. m.). Addiert man die Marktanteile der in den größeren Einkaufsvereinigungen verbundenen Einzelhandelsunternehmen (vergl. Tab. 15) zu dem vorhin genannten Anteil der Großunternehmen und unterstellt man, daß auf die an kleinere (in Tabelle 15 nicht erfaßte) Einkaufsketten angeschlossenen Einzelhändler ein Marktanteil von etwa 4—5 vH entfallen dürfte, so zeigt sich, daß gegenwärtig nur noch etwa 5 vH der gesamten Einzelhandelsumsätze auf Unternehmen entfallen, die nicht irgendeiner großen Einkaufszentrale angeschlossen sind.

4 Zusammenfassung

Versuchen wir nun, die Ergebnisse dieser Untersuchung kurz zusammenzufassen, so können wir feststellen:

1. In den wesentlichen Teilbereichen der Produktion landwirtschaftlicher Betriebsmittel hatte die wirtschaftliche Konzentration bereits 1950 einen hohen Stand erreicht. Seit 1950 hat sich der Konzentrationsgrad in den einzelnen Zweigen zwar unterschiedlich, insgesamt aber kräftig weiter erhöht.
2. In den untersuchten Bereichen der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und des Nahrungsmittelhandels war 1950 — mit wenigen Ausnahmen — der Kon-

zentrationsgrad noch relativ gering. Auch in diesen Zweigen hat jedoch im großen und ganzen seit 1950 die wirtschaftliche Konzentration erheblich zugenommen.

3. Als Folge dieses allgemeinen Konzentrationsprozesses ist zweifellos in den genannten Bereichen stärkere potentielle Marktmacht, in einigen Teilgruppen sogar recht beträchtlichen Ausmaßes, entstanden. Mit dieser Feststellung ist allerdings nichts darüber ausgesagt, ob und in welcher Weise diese wirtschaftliche Macht genutzt wird. Auskunft hierüber könnte nur eine spezielle, umfassende Untersuchung über das tatsächliche Marktverhalten der Unternehmen in den betreffenden Wirtschaftsbereichen geben¹⁾.
4. Einigermäßen sicher läßt sich hingegen aus den Untersuchungsergebnissen auf die durch den Konzentrationsprozeß bewirkten Veränderungen in der quantitativen Struktur der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen schließen. Die Ergebnisse bestätigen die praktische Erfahrung, daß zwar die Großnachfrage auch heute noch nicht allein das Feld beherrscht. Sie lassen aber auch erkennen, daß bereits der überwiegende Marktanteil auf diese Großnachfrage entfällt, und daß sie aller Voraussicht nach weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Aus diesen Feststellungen Folgerungen zu ziehen, liegt nicht mehr im Rahmen meines Referates. Ich würde mich aber freuen, wenn die dargelegten Ergebnisse der weiteren Diskussion um solche Folgerungen auch etwas Nahrung bieten könnten.

¹⁾ Vergleiche auch W. ALBERS, Marktlage, Preise und Preispolitik für Düngemittel in den EWG-Ländern und ihre Bedeutung für die Produktionskosten der Landwirtschaft, Kiel 1963.

TABELLE 1

*Die Unternehmenskonzentration in der Mineralölverarbeitungs-
und Kohlenwertstoffindustrie¹⁾ 1950—1962*

	1950	1957	1962 ²⁾	Veränderung 1957 gegenüber 1950 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1957 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1950 vH
Anzahl d. Unternehmen	103	83	67	— 19,4	— 19,3	— 35,0
Umsatz (Mill. DM)	1 008	6 495	10 051	+ 544,3	+ 54,7	+ 897,1
Durchschn. Umsatz je Unternehmen (1000DM)	9 784	78 253	150 015	+ 699,8	+ 91,7	+1 433,2
Durchschn. Umsatz je Unternehmen zu Preisen von 1950 (1000 DM)	9 784	51 960	117 655	+ 431	+ 126,4	+1 202,5
Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen (vH des Umsatzes aller Umsatzsteuerpflichtigen der Wirtschaftsgruppe)	86	89	91,1	+ 3,5	+ 2,4	+ 5,9
Umsatzanteil der 6 abso- lut größten Unternehmen		84	89,6			

Quellen: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1962, S. 484, und 1964, S. 466 ff.; Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1950, S. 106 ff.; Die Umsätze der Umsatzsteuerpflichtigen und deren Besteuerung 1957, S. 48 ff.; Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer 1960, S. 46 ff.; Auskünfte des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden. — Zum Teil aus den genannten Quellen errechnet.

¹⁾ Steuerpflichtige ab 10 000 DM Jahresumsatz.

²⁾ Angaben für 1962 mit denen für 1950 und 1957 wegen der umsatzsteuerrechtlichen Anerkennung der Organschaft seit 1958 nur bedingt vergleichbar.

TABELLE 2

Die Unternehmenskonzentration in der Chemischen Industrie¹⁾ 1950—1962

	1950	1957	1962 ²⁾	Veränderung 1957 gegenüber 1950 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1957 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1950 vH
Anzahl d. Unternehmen	4 773	3 942	3 563	— 17	— 9,6	— 25,4
Umsatz (Mill. DM)	6 364	16 919	24 972	— 166	+ 47,6	+ 292,4
Durchschn. Umsatz je Unternehmen (1000 DM)	1 333	4 292	7 009	+ 222	+ 63,3	+ 425,8
Durchschn. Umsatz je Unternehmen zu Preisen von 1950 (1000 DM)	1 333	4 080	7 016	+ 206	+ 72,0	+ 426,3
Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen (vH des Umsatzes aller Umsatzsteuerpflichtigen der Wirtschaftsgruppe)	84	88	88,3	+ 4,7	+ 0,3	+ 5,1

Quellen: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1962, S. 484, und 1964, S. 466 ff.; Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1950, S. 106 ff.; Die Umsätze der Umsatzsteuerpflichtigen und deren Besteuerung 1957, S. 48 ff.; Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer 1960, S. 46 ff.; Auskünfte des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden. — Zum Teil aus den genannten Quellen errechnet.

¹⁾ Steuerpflichtige ab 10 000 DM Jahresumsatz.

²⁾ Angaben für 1962 mit denen für 1950 und 1957 wegen der umsatzsteuerrechtlichen Anerkennung der Organschaft seit 1958 nur bedingt vergleichbar.

TABELLE 3

Die Unternehmenskonzentration im Maschinenbau¹⁾ 1950—1962

	1950	1957	1962 ²⁾	Veränderung 1957 gegenüber 1950 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1957 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1950 vH
Anzahl d. Unternehmen	5 141	4 917	5 219	— 4,4	+ 6,1	+ 1,5
Umsatz (Mill. DM)	5 947	22 672	37 613	+ 281	+ 65,9	+ 532,5
Durchschn. Umsatz je Unternehmen (1000 DM)	1 157	4 611	7 206	+ 299	+ 56,3	+ 522,8
Durchschn. Umsatz je Unternehmen zu Preisen von 1950 (1000 DM)	1 157	3 420	4 547	+ 196	+ 33,0	+ 293,0
Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen (vH des Umsatzes aller Umsatzsteuerpflichtigen der Wirtschaftsgruppe)	68,0	75,0	70,9	+ 10,3	— 5,5	+ 4,3

Quellen: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1962, S. 484, und 1964, S. 466 ff.; Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1950, S. 106 ff.; Die Umsätze der Umsatzsteuerpflichtigen und deren Besteuerung 1957, S. 48 ff.; Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer 1960, S. 46 ff.; Auskünfte des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden. — Zum Teil aus den genannten Quellen errechnet.

¹⁾ Steuerpflichtige ab 10 000 DM Jahresumsatz.

²⁾ Angaben für 1962 mit denen für 1950 und 1957 wegen der umsatzsteuerrechtlichen Anerkennung der Organschaft seit 1958 nur bedingt vergleichbar.

TABELLE 4

Die Betriebsgrößenstruktur der Landmaschinenindustrie 1957 und 1960¹⁾

Betriebsgrößen		1957	1960
1—99	Zahl der Betriebe	152	131
Beschäftigte	Anteil am Gesamtumsatz in vH	14,2	10,1
100—499	Zahl der Betriebe	62	62
Beschäftigte	Anteil am Gesamtumsatz in vH	30,2	30,5
500—999	Zahl der Betriebe	10	8
Beschäftigte	Anteil am Gesamtumsatz in vH	17,8	13,9
1000 und mehr	Zahl der Betriebe	8	10
Beschäftigte	Anteil am Gesamtumsatz in vH	37,8	45,5

Quellen: Landtechnik in Zahlen 1958 und 1960, Sonderhefte der Zeitschrift »Landtechnik«, Wolfratshausen.

¹⁾ Nur der Fachgemeinschaft Landmaschinen (LMV) angehörende Firmen.

TABELLE 5

Die Betriebsgrößenstruktur der Futtermittelindustrie 1952, 1957 und 1963

Betriebsgrößen		Sept. 1952	Sept. 1957	Sept. 1963
1—9	Anzahl der Betriebe	134	158	173
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	2 053	2 733	5 061
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	7,8	4,4	3,1
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	15,3	17,3	29,3
10—99	Anzahl der Betriebe	89	118	168
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	16 077	28 106	56 128
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	60,3	45,3	34,7
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	180,6	238,2	334,1
100 und mehr	Anzahl der Betriebe	8	18	32
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	8 490	31 283	100 855
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	31,9	50,4	62,2
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	1 062	1 738	3 152
Gesamtumsatz (1000 DM)		26 620	62 122	162 044
Betriebe insgesamt		231	294	373

Quellen: 1952: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Teil I, Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung, 3. Jahrgang, Nr. 5, Mai 1953, Stuttgart - Köln 1953, S. 37 ff.; 1957: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Reihe 4, Heft 19, Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1954—1957, Stuttgart 1958, S. 42 ff.; 1963: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Fachserie D, Industrie und Handwerk, Reihe 4, Sonderbeiträge zur Industriestatistik, Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen, Stuttgart und Mainz 1964, S. 4 ff. — Teilweise aus den genannten Quellen errechnet.

TABELLE 6

Die Unternehmenskonzentration in der Tabak verarbeitenden Industrie¹⁾ 1950—1962

	1950	1957	1962 ²⁾	Veränderung 1957 gegenüber 1950 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1957 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1950 vH
Anzahl d. Unternehmen	2 227	984	374	— 56	— 62,0	— 83,2
Umsatz (Mill. DM)	3 083	4 876	6 100	+ 58	+ 25,1	+ 97,8
Durchschn. Umsatz je Unternehmen (1000 DM)	1 385	4 956	16 310	+ 258	+ 229,1	+ 1 077,6
Durchschn. Umsatz je Unternehmen zu Preisen von 1950 (1000 DM)	1 385	5 997	19 738	+ 331	+ 229,1	+ 1 425,1
Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen (vH des Umsatzes aller Umsatzsteuerpflichtigen der Wirtschaftsgruppe)	94,3	96,5	97,6	+ 2,3	+ 1,1	+ 3,5

Quellen: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1962, S. 484, und 1964, S. 466 ff.; Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1950, S. 106 ff.; Die Umsätze der Umsatzsteuerpflichtigen und deren Besteuerung 1957, S. 48 ff.; Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer 1960, S. 46 ff.; Auskünfte des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden. — Zum Teil aus den genannten Quellen errechnet.

¹⁾ Steuerpflichtige ab 10 000 DM Jahresumsatz.

²⁾ Angaben für 1962 mit denen für 1950 und 1957 wegen der umsatzsteuerrechtlichen Anerkennung der Organshaft seit 1958 nur bedingt vergleichbar.

TABELLE 7

Die Unternehmenskonzentration im Mühlen- und Bäckereigewerbe¹⁾ 1950—1962
(ohne Öl- und Gewürzmühlen, aber einschließlich »Mühlengewerbe mit Bäckerei«)

	1950	1957	1962 ²⁾	Veränderung 1957 gegenüber 1950 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1957 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1950 vH
Anzahl d. Unternehmen	10 700	8 932	4 380	— 16,5	— 51,0	— 59,1
Umsatz (Mill. DM)	2 089	4 054	4 874	+ 94,1	+ 20,2	+ 133,3
Durchschn. Umsatz je Unternehmen (1000DM)	195	454	1 113	+ 132,8	+ 145,1	+ 470,8
Durchschn. Umsatz je Unternehmen zu Preisen von 1950 (1000 DM)	195	341	736	+ 74,9	+ 115,8	+ 277,4
Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen (vH des Umsatzes aller Umsatzsteuerpflichtigen der Wirtschaftsgruppe)	79,0	85,0	74,9	+ 7,6	— 11,9	— 5,2
Umsatzanteil der 1 vH größten Unternehmen (vH des Umsatzes aller Umsatzsteuerpflichtigen der Wirtschaftsgruppe)	46,0	55,0	62,5	+ 12,0	+ 13,6	+ 35,9

Quellen: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1962, S. 484, und 1964, S. 466 ff.; Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1950, S. 106 ff.; Die Umsätze der Umsatzsteuerpflichtigen und deren Besteuerung 1957, S. 48 ff.; Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer 1960, S. 46 ff.; Auskünfte des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden. — Zum Teil aus den genannten Quellen errechnet.

¹⁾ Steuerpflichtige ab 10 000 DM Jahresumsatz.

²⁾ Angaben für 1962 mit denen für 1950 und 1957 wegen der umsatzsteuerrechtlichen Anerkennung der Organschaft seit 1958 nur bedingt vergleichbar.

TABELLE 8

Betriebsgrößenstruktur der Mühlenindustrie 1952, 1957 und 1963

Betriebsgrößen		Sept. 1952	Sept. 1957	Sept. 1963
1—9	Anzahl der Betriebe	207	169	105
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	5 353	4 523	5 162
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	3,3	2,3	2,3
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	25,87	26,75	49,16
10—99	Anzahl der Betriebe	347	266	206
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	83 557	83 232	90 179 ¹⁾
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	51,2	42,3	39,4
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	240,6	313,0	437,8
100 und mehr	Anzahl der Betriebe	31	35	35
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	74 187	108 899	133 444 ¹⁾
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	45,5	55,4	58,3
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	2 391	3 110	3 813
Gesamtumsatz (1000 DM)		163 097	196 654	228 785
Betriebe insgesamt		585	470	346

Quellen: 1952: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Teil I, Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung, 3. Jahrgang, Nr. 5, Mai 1953, Stuttgart - Köln 1953, S. 37 ff.; 1957: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Reihe 4, Heft 19, Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1954—1957, Stuttgart 1958, S. 42 ff.; 1963: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Fachserie D, Industrie und Handwerk, Reihe 4, Sonderbeiträge zur Industriestatistik, Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen, Stuttgart und Mainz 1964, S. 4 ff. — Teilweise aus den genannten Quellen errechnet.

¹⁾ Aus Gründen der Geheimhaltung sind die Umsätze einiger Untergruppen der Größenklassen 10—99 sowie 100 und mehr Beschäftigte nicht gesondert veröffentlicht, jedoch im Gesamtumsatz enthalten. Der Differenzbetrag wurde deshalb in Anlehnung an frühere Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamts auf die betreffenden Größenklassen umgelegt.

TABELLE 9

Die Betriebsgrößenstruktur der Nahrungsmittelindustrie 1952, 1957 und 1963

Betriebsgrößen		Sept. 1952	Sept. 1957	Sept. 1963
1—9	Anzahl der Betriebe	309	242	218
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	2 326	2 244	2 853
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	4,2	3,0	2,5
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	7,51	9,28	13,09
10—99	Anzahl der Betriebe	162	111	110
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	12 788	11 544	15 512
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	22,9	15,4	13,7
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	78,9	104,1	141,0
100 und mehr	Anzahl der Betriebe	33	44	45
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	40 698	61 008	95 134
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	73,0	81,5	83,8
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	1 233	1 387	2 114
Gesamtumsatz (1000 DM)		55 812	74 796	113 499
Betriebe insgesamt		504	397	373

Quellen: 1952: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Teil I, Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung, 3. Jahrgang, Nr. 5, Mai 1953, Stuttgart - Köln 1953, S. 37 ff.; 1957: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Reihe 4, Heft 19, Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1954—1957, Stuttgart 1958, S. 42 ff.; 1963: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Fachserie D, Industrie und Handwerk, Reihe 4, Sonderbeiträge zur Industriestatistik, Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen, Stuttgart und Mainz 1964, S. 4 ff. — Teilweise aus den genannten Quellen errechnet.

TABELLE 10

*Die Unternehmenskonzentration im Wirtschaftszweig »Brauerei und Mälzerei«¹⁾
1950—1962*

	1950	1957	1962 ²⁾	Veränderung	Veränderung	Veränderung
				1957 gegenüber 1950 vH	1962 gegenüber 1957 vH	1962 gegenüber 1950 vH
Anzahl d. Unternehmen	2 305	2 358	1 948	+ 3	— 17,4	— 15,5
Umsatz (Mill. DM)	1 516	3 890	5 878	+ 157	+ 51,1	+ 287,7
Durchschn. Umsatz je Unternehmen (1000 DM)	657	1 650	3 017	+ 151	+ 82,8	+ 359,2
Durchschn. Umsatz je Unternehmen zu Preisen von 1950 (1000 DM)	657	1 720	3 028	+ 162	+ 76,0	+ 360,9
Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen (vH des Umsatzes aller Umsatzsteuerpflichtigen der Wirtschaftsgruppe)	65,0	71,0	70,3	+ 9,5	— 1,0	+ 8,2

Quellen: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1962, S. 484, und 1964, S. 466 ff.; Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1950, S. 106 ff.; Die Umsätze der Umsatzsteuerpflichtigen und deren Besteuerung 1957, S. 48 ff.; Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer 1960, S. 46 ff.; Auskünfte des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden. — Zum Teil aus den genannten Quellen errechnet.

¹⁾ Steuerpflichtige ab 10 000 DM Jahresumsatz.

²⁾ Angaben für 1962 mit denen für 1950 und 1957 wegen der umsatzsteuerrechtlichen Anerkennung der Organschaft seit 1958 nur bedingt vergleichbar.

TABELLE 11

*Die Unternehmenskonzentration im Obst und Gemüse verarbeitenden Gewerbe¹⁾
1950—1962*

	1950	1955	1962 ²⁾	Veränderung 1955 gegenüber 1950 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1955 vH	Veränderung 1962 gegenüber 1950 vH
Anzahl d. Unternehmen	1 016	1 085	1 036	+ 6,8	— 4,5	+ 2,0
Umsatz (Mill. DM)	358	641	1 173	+ 79,1	+ 83,0	+ 227,7
Durchschn. Umsatz je Unternehmen (1000 DM)	352	591	1 132	+ 67,9	+ 91,5	+ 221,6
Durchschn. Umsatz je Unternehmen zu Preisen von 1950 (1000 DM)	352	498	907	+ 41,5	+ 82,1	+ 157,7
Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen (vH des Umsatzes aller Umsatzsteuerpflichtigen der Wirtschaftsgruppe)	61,2	59,9	61,4	— 2,1	+ 2,5	+ 0,3

Quellen: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1962, S. 484, und 1964, S. 466 ff.; Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1950, S. 106 ff. Die Umsätze der Umsatzsteuerpflichtigen und deren Besteuerung 1957, S. 48 ff.; Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer 1960, S. 46 ff.; Auskünfte des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden. — Zum Teil aus den genannten Quellen errechnet.

¹⁾ Steuerpflichtige ab 10 000 DM Jahresumsatz.

²⁾ Angaben für 1962 mit denen für 1950 und 1957 wegen der umsatzsteuerrechtlichen Anerkennung der Organschaft seit 1958 nur bedingt vergleichbar.

TABELLE 12

*Die Unternehmenskonzentration in der Fleischwarenherstellung
(Gewerbekennziffer 4611)¹⁾*

	1955	1957	1960 ²⁾	Veränderung 1957 gegenüber 1955 vH	Veränderung 1960 gegenüber 1957 vH	Veränderung 1960 gegenüber 1955 vH	1962 ²⁾³⁾
Anzahl der Unternehmen	621	509	474	- 18,0	- 6,7	- 23,5	456
Umsatz (Mill. DM)	1 417	1 732	2 080	+ 22,2	+ 20,1	+ 46,8	2 832
Durchschnittl. Umsatz je Unternehmen (1000 DM)	2 282	3 402	4 388	+ 49,1	+ 29,0	+ 92,3	6 211
Durchschnittl. Umsatz je Unternehmen zu Preisen von 1955 (1000 DM)	2 282	3 140	3 368	+ 37,6	+ 7,2	+ 47,6	4 492
Umsatzanteil der 10 vH größten Unternehmen (vH des Umsatzes aller Umsatzsteuerpflichtigen d. Wirtschaftsgruppe)	58	52,8	58	- 9,0	+ 9,8	± 0	62,6

Quellen: O. STRECKER, G. ROLLER u. a., Neue Formen der Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft und ihren Marktpartnern, Bonn 1962; Statistisches Bundesamt: Die Umsätze der Umsatzsteuerpflichtigen und deren Besteuerung 1957, S. 48 ff.; Finanzen und Steuern, Reihe 7, Umsatzsteuer 1960, S. 46 ff.; Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1962, S. 484; Auskünfte des Statistischen Bundesamtes. — Zum Teil aus den genannten Quellen errechnet.

- ¹⁾ Steuerpflichtige ab 10 000 DM Jahresumsatz; die Herstellungs- und Einzelhandelsfunktionen ausübenden Betriebe des Fleischerhandwerks sind hierin nicht enthalten.
- ²⁾ Die Zahlen für 1960 sind mit den für 1955 und 1957 ermittelten wegen der umsatzsteuerrechtlichen Anerkennung der Organschaft seit 1958 nur bedingt vergleichbar.
- ³⁾ Die Angaben für 1962 umfassen die Wirtschaftsbereiche »Industrie« und »sonstiges prod. Gewerbe« (Neue Gew.-Kennziffer 291). Sie sind mit den Angaben aus früheren Jahren wegen Änderung der Gruppensystematik nicht mehr direkt vergleichbar.

TABELLE 13

Die Betriebsgrößenstruktur der Fleisch verarbeitenden Industrie 1952, 1957 und 1963

Betriebsgrößen		Sept. 1952 ²⁾	Sept. 1957	Sept. 1963
1—9	Anzahl der Betriebe	76	57	92
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	1 376	1 342	2 805
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	1,9	1,0	1,0
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	18,1	23,5	30,5
10—99	Anzahl der Betriebe	218	201	230
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	34 809	42 027	63 499 ¹⁾
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	47,0	31,3	23,2
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	159,8	209,1	276,1
100 und mehr	Anzahl der Betriebe	42	72	103
Beschäftigte	Umsatz insgesamt (1000 DM)	37 848	90 824	207 891 ¹⁾
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	51,1	67,7	75,8
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	901	1 262	2 018
Gesamtumsatz (1000 DM)		74 033	134 193	274 195
Betriebe insgesamt		336	330	425

Quellen: 1952: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Teil I, Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung, 3. Jahrgang, Nr. 5, Mai 1953, Stuttgart - Köln 1953, S. 37 ff.; 1957: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Reihe 4, Heft 19, Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1954—1957, Stuttgart 1958, S. 42 ff.; 1963: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Fachserie D, Industrie und Handwerk, Reihe 4, Sonderbeiträge zur Industriestatistik, Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen, Stuttgart und Mainz 1964, S. 4 ff. — Teilweise aus den genannten Quellen errechnet.

¹⁾ Aus Gründen der Geheimhaltung sind die Umsätze einiger Untergruppen der Größenklassen 10—99 sowie 100 und mehr Beschäftigte nicht gesondert veröffentlicht, jedoch im Gesamtumsatz enthalten. Der Differenzbetrag wurde deshalb in Anlehnung an frühere Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamts auf die betreffenden Größenklassen umgelegt.

²⁾ Einschließlich Talgschmelzen und Schmalzsiedereien.

TABELLE 14

*Die Betriebsgrößenstruktur der Dauermilch-, Schmelzkäse- und Kaseinwerke
1957 und 1963*

Betriebsgrößen		Sept. 1957	Sept. 1963
1—9 Beschäftigte	Anzahl der Betriebe	19	20
	Umsatz insgesamt (1000 DM)	823	720
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	1,1	0,6
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	43,3	36,0
10—99 Beschäftigte	Anzahl der Betriebe	53	55
	Umsatz insgesamt (1000 DM)	11 036	18 506 ¹⁾
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	14,7	15,8
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	208,2	336,5
100 und mehr Beschäftigte	Anzahl der Betriebe	28	29
	Umsatz insgesamt (1000 DM)	62 959	97 626 ¹⁾
	Anteil am Gesamtumsatz (vH)	84,2	83,6
	Umsatz je Betrieb (1000 DM)	2 248	3 366
Gesamtumsatz (1000 DM)		74 818	116 852
Betriebe insgesamt		100	104

Quellen: 1957: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Reihe 4, Heft 19, Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1954—1957, Stuttgart 1958, S. 42 ff.; 1963: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Fachserie D, Industrie und Handwerk, Reihe 4, Sonderbeiträge zur Industriestatistik, Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen, Stuttgart und Mainz 1964, S. 4 ff. — Teilweise aus den genannten Quellen errechnet.

¹⁾ Aus Gründen der Geheimhaltung sind die Umsätze einiger Untergruppen der Größenklassen 10—99 sowie 100 und mehr Beschäftigte nicht gesondert veröffentlicht, jedoch im Gesamtumsatz enthalten. Der Differenzbetrag wurde deshalb in Anlehnung an frühere Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamts auf die betreffenden Größenklassen umgelegt.

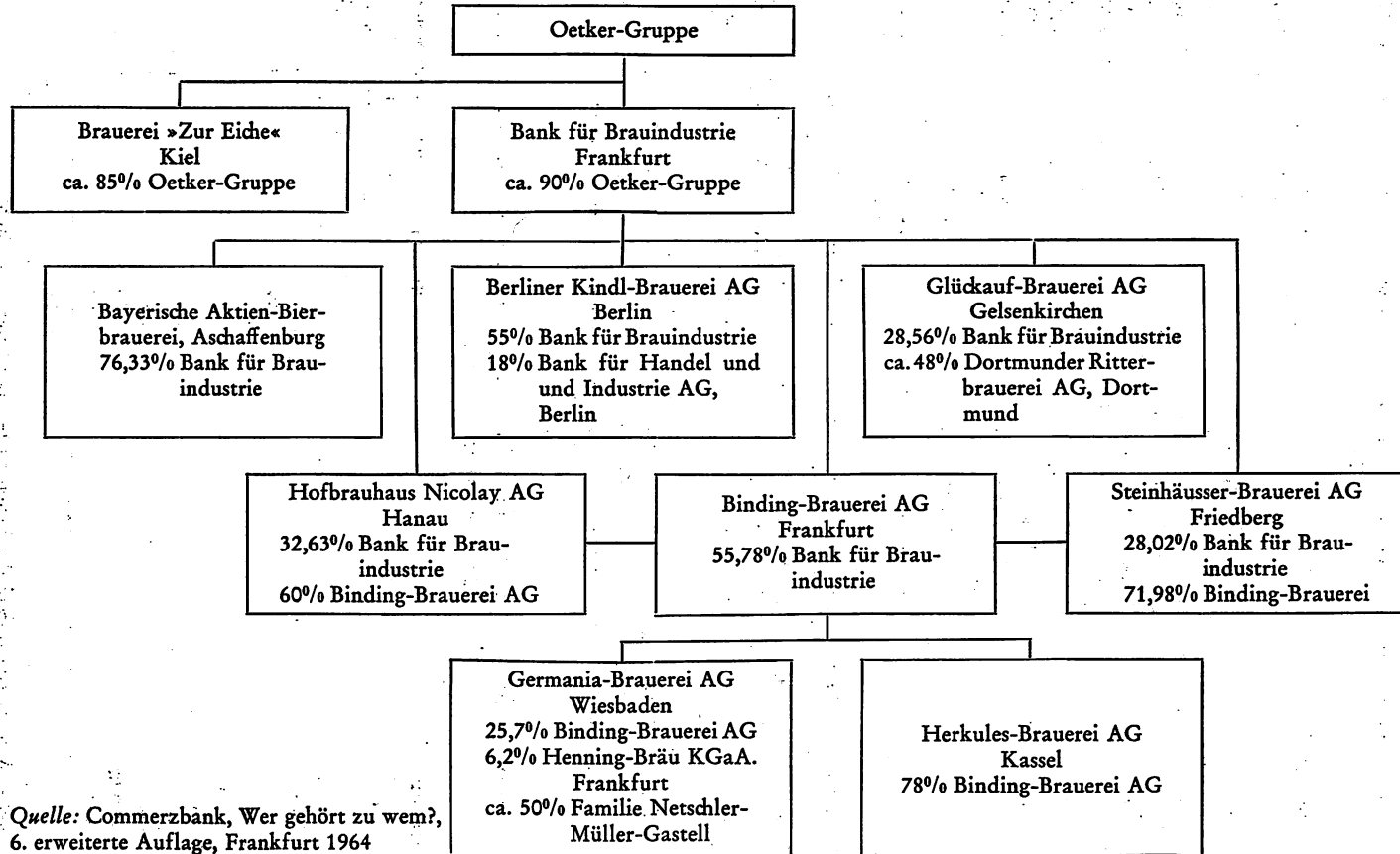
TABELLE 15

*Marktanteile der an große Einkaufsvereinigungen angeschlossenen Unternehmen
des Lebensmitteleinzelhandels (1963)*

Einkaufsvereinigung	Umsatz der angeschlossenen Unternehmen in vH des gesamten Einzelhandelsumsatzes in Lebens- und Genußmitteln	
	Mrd. DM	
Edeka	7,50	18,8
Rewe	3,05	7,6
Spar	4,14	10,4
A & O	2,80	7,0
Vivo	2,10	5,3
Tip	1,80	4,5
Vébé	2,40	6,0
Fachring	1,70	4,3
Koma	0,65	1,6
	26,14	65,5

Quelle: Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittelfilialbetriebe e.V., Bonn.

Beteiligungen der Oetker-Gruppe in der Brauwirtschaft



Quelle: Commerzbank, Wer gehört zu wem?,
6. erweiterte Auflage, Frankfurt 1964

Literatur

- 1 ALBERS, W., Marktlage, Preise und Preispolitik für Düngemittel in den EWG-Ländern und ihre Bedeutung für die Produktionskosten der Landwirtschaft, Kiel 1963.
- 2 ARNDT, H. und G. OLLENBURG, Begriffe und Arten der Konzentration. In: Die Konzentration in der Wirtschaft, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 20/I, Berlin 1960.
- 3 BÄTZER, E. und H. LAUMER, Neue Vertriebswege in Industrie und Handel, München 1963.
- 4 BRANDT, K., Konzentration und wirtschaftliche Entwicklung. In: Die Konzentration der Wirtschaft, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 20/III, Berlin 1960.
- 5 Commerzbank, Wer gehört zu wem? / Frankfurt/Main 1964.
- 6 FÜRST, G., Konzentration der Betriebe und Unternehmen. In: Die Konzentration der Wirtschaft, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 20/I, Berlin 1960.
- 7 HANAU, A. und A. WEBER, Aufgaben im Bereich des landwirtschaftlichen Marktwesens der Bundesrepublik Deutschland, Agrarwirtschaft, Jg. 11 (1962), Heft 8.
- 8 KELLERER, K., Zur statistischen Messung der Konzentration. In: Die Konzentration in der Wirtschaft, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 20/I, Berlin 1960.
- 9 KOHABKA, J. und G. OLLENBURG, Bibliographie zur ökonomischen Konzentration. In: Die Konzentration der Wirtschaft, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 20/III, Berlin 1960.
- 10 KUSS, H., Aufgaben und Bedeutung überbetrieblicher Zusammenarbeit, Schriften des Verbandes der Landwirtschaftskammern, Bonn 1961, Heft 10.
- 11 LENEL, H. O., Ursachen der Konzentration unter Berücksichtigung der besonderen deutschen Verhältnisse, Tübingen 1962.
- 12 LÖSENBECK, H. D., Wie groß sind die Größten? In: Der Volkswirt, 18. Jg. (1964), Nr. 29.
- 13 MARBACH, F., Die Wirtschaftskonzentration, Düsseldorf - Wien 1964.
- 14 METZDORF, H. J., Zur Konzentration des Angebots an Agrarprodukten zu großhandelsfähigen Mengen, Agrarwirtschaft, Jg. 10 (1961), Heft 9.
- 15 MÜLLER, G., Die Konzentration in der Wirtschaft und die Konsequenz für die Landwirtschaft, Schriftenreihe des Raiffeisenverbandes Schleswig-Holstein und Hamburg e.V., Heft 3/1963.
- 16 SALIN, E., Kartellverbot und Konzentration. In: Kyklos Vol XVI — 1963 — Fasc 2.
- 17 SCHERER, A., Die Zeit ist reif zum Handeln, Raiffeisenhefte, Nr. 7, Neuwied 1961.
- 18 SIEBER, G., Betriebskonzentration, Unternehmenskonzentration und Konzernierung, Köln 1962.
- 19 STRECKER, O., G. ROLLER u. a., Die Landwirtschaft und ihre Marktpartner, Hiltrup 1963.
- 20 SWEERTS-SPORCK, P., Ernüchternde Konzentrationsbilanz. In: Der Volkswirt, 18. Jg. (1964), Nr. 24.
- 21 Bericht über das Ergebnis einer Untersuchung der Konzentration in der Wirtschaft, Bundestagsdrucksache IV/2320.